

II. ABSCHNITT. PROBLEM

I.



ES WÜRDE IRRTÜMLICH SEIN, aus den zahlreichen heutigen Neuausgaben mystischer Schriftsteller — Eckehard, Tauler, Suso, die deutsche Theologie, Angelus Silesius, Plotin, Swedenborg, Paracelsus sind teils erschienen, teils von Buchhändlern angekündigt — auf irgendeine tiefere Beziehung des Heute zu mystischem Weltanschauen zu schließen. Geistes- und Kulturformen sind uns lediglich in höchstem Maße Liebhaberei geworden. Es hat symptomatisch für uns ganz die gleiche Bedeutung, ob wir uns mit den galanten Franzosen oder den Mystikern beschäftigen. Nicht das Leben hat die alten Formen aufgegriffen, sondern wissenschaftlich-künstlerische Liebhaberei erforscht sie, findet ihre Freude am Deuten schwerer verständlicher Probleme. Jeder echte Liebhaber ist Psychologe. Es ist dabei jedenfalls bemerkenswert, daß wir vor allem Epochen-, Gruppen-, Typen-Psychologie treiben, Psychologie allgemeiner Fragen. Sicher hat Nietzsche stark in dieser Richtung angeregt. Es scheint, als ob die Psychologie hervorragender Individuen wenn nicht zeitweilig erschöpft ist, doch sehr an Interesse verloren hat; ganz inkommensurable Zufälle sind im Individualleben entscheidend;